

# Von der Gemeinde der Verewigten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **29 (1935)**

Heft 12

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

polifizieren. — Ist diese Kundgebung unerfreulich, so ist um so erfreulicher die des Vorstandes der *Völkerbundsvereinigungen*, die sich deutlich gegen den Bundesrat wendet und das schweizerische Gewissen erleuchtet, nicht irreführt. Herr Doktor *Spühler* bekommt für diese Haltung freilich von der Schleppenträgerin Mussolinis an der Goethestraße in Zürich einen Verweis. Er wird ihn hoffentlich als Kompliment empfinden. — Zum dunkelsten und hoffnungslosesten aber gehört die Beobachtung, wie lahm und kaltschnauzig unsere Presse im allgemeinen auch die neueste Wendung aufnimmt, die mit dem Völkerbund und dem Rechtsgedanken im Völkerleben auch der Schweiz den Untergang verkündigt, während eine „Neue Zürcher Zeitung“, „fest auf dem nationalen Boden stehend“, sich darüber offenkundig freut. Wenn nicht ganz andere Schichten einrücken und die Schweiz tragen, ist sie verloren.

Das letzte Wort dieser Schlußbetrachtung möchte ich noch an die *Wahlen* zu den eidgenössischen Räten anknüpfen. Sie haben, wie wir das letzte Mal gezeigt haben, eine gewisse Auflöfung der alten politischen Formen unseres schweizerischen Lebens kundgetan. Auflöfung kann Tod bedeuten, aber auch neues Leben heißen. Beides kann sein — es kommt vielleicht auf *uns* an, welches sein wird — auf *jeden* von uns. Vielleicht liegt in alledem doch auch viel Verheißung eines Neuwerdens der Schweiz.

Damit ist auch die Frage beantwortet, ob wir dieses Jahr 1935 als ein für die Schweiz *gutes* oder *böses* Jahr bezeichnen wollen. Ohne Zweifel hat es viel Böses gebracht und das Böseste am Schlusse, mit der schweren Verfündigung der offiziellen Schweiz am Lebensprinzip und Lebensrecht der Schweiz; auch trägt das kommende Jahr schwere Gefahren in seinem Schoße. Aber es kann und will wohl doch auch alles „zum Besten dienen“.

11. Dezember.

#### *Von der Gemeinde der Verewigten.*

Ich kann es nicht unterlassen, einem unserer „Stillen im Lande“ ein Wort des Gedenkens zu widmen. *Jakob Spörri* ist in seinem Heimatort, in der Nähe von Uster, in vorgerücktem Alter von uns geschieden. Die „Neuen Wege“ haben wenige so aufmerksame und gründliche Leser gehabt wie ihn. Er kaufte sie regelmäßig am Kiosk, damit sie dort gehalten werden müßten. Von Zeit zu Zeit schickte er dem Redaktor Aeußerungen, die dieser gern gebracht hätte, wenn der Raum es erlaubt hätte, und für die nicht Raum geschafft zu haben ihn aufrichtig reut. Dieser einfache, sehr unscheinbare Arbeiter konnte durch Tiefe und Orientiertheit des Denkens sehr viele akademisch Geschulte, seien es nun Politiker, Philosophen oder Theologen, beschämen. Er war ein Beweis dafür, wie viel geistige Kraft, Originalität und Tiefe des Denkens noch im Kernwald des Volkes, oft sehr unbeachtet, wächst. Ich werde seiner — und einige mit mir — in großer Achtung und Liebe gedenken.

Als eine große, uns tief bewegende Ueberraschung ist die Kunde vom Hingang *Eberhard Arnolds* zu uns gekommen. Denn Wenige wußten wohl von seinem schweren Kranksein. Wenn wir ruhigere Zeiten hätten, so würde diese Kunde wohl viel mehr Widerhall finden als jetzt, und fänden auch wir mehr Zeit und Raum, um des Mannes Wesen und Werk darzustellen und zu würdigen. *Eberhard Arnold* gehörte zu den wichtigsten und wirksamsten heutigen Vertretern jenes „christlichen Kommunismus“, von dem in diesem Jahrgang der „Neuen Wege“ auch einmal die Rede gewesen ist. Er ist der Begründer des „*Bruderhofes*“ in der Rhön, der aus der Siedelung von *Sannerz* hervorgegangen ist. Damit hat er aber eine der großartigsten Linien der Sache Christi in der Welt wieder aufgenommen: die der Hutterischen „*Bruderhöfe*“, die ihrerseits eine besondere Gestaltung der gewaltigen *Täuferbewegung* darstellen und heute besonders noch in Amerika lebendig sind. Im Sinne dieser ganzen großen Bewegung hat er die urchristlich verstandene *Gemeinde* wieder in den Mittelpunkt des Glaubens, Hoffens und Tuns gestellt, und in *ihren* Mittelpunkt die *Bruderliebe* im Sinne der Bergpredigt und